

ARNOLD SCHÖNBERG **Sämtliche Werke**

Träger: Gesellschaft zur Förderung der Arnold Schönberg-Gesamtausgabe e.V., Mainz.

Vorsitzender: Dr. Christian Sprang, Wiesbaden.

Herausgeber: Unter dem Patronat der Akademie der Künste, Berlin, begründet von Josef Rufer, herausgegeben von Rudolf Stephan unter Mitarbeit von Reinhold Brinkmann (†), Richard Hoffmann, Leonard Stein (†) und Ivan Vojtěch. Verantwortlicher Leiter der Edition ist Professor Dr. Rudolf Stephan, Berlin.

Anschrift: Arnold Schönberg-Gesamtausgabe, Forschungsstelle, Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, Tel.: 030/20370338, Fax: 030/20370222, E-Mail: schoenberg@bbaw.de, Internet: <http://www.schoenberg-gesamtausgabe.de>.

Verlag: Schott Music, Mainz, und Universal Edition AG, Wien.

Umfang der Ausgabe: Geplant sind 76 Bände in zwei Reihen sowie Supplemente; seit 1969 sind 71 Bände erschienen. Die Reihe A enthält die vollendeten Werke und die aufführbaren unvollendeten Werke, die Reihe B die Frühfassungen vollendeter Werke, unvollendete Werke, Skizzen und Entwürfe sowie den Kritischen Bericht. Darüber hinaus werden in den Bänden der Reihe B Dokumente zur Werkgeschichte und Erläuterungen zum Verständnis des Materials vorgelegt.

Unter der Leitung von Professor Dr. Rudolf Stephan sind in der Berliner Forschungsstelle als hauptamtliche Wissenschaftliche Mitarbeiter und Herausgeber Dr. Ulrich Krämer (Arbeitsstellenleiter), Dr. Martin Albrecht-Hohmaier (bis 15. März), Ralf Kwasny (bis 30. September, 50%), Dr. Hella Melkert (seit 1. September, 50%) und Dr. Bernd Wiechert (seit 1. Dezember) sowie Andrea Hanft als Sachbearbeiterin (50%) tätig. Die Schönberg-Gesamtausgabe beschäftigt nur selten externe Mitarbeiter.

Im Jahr 2013 ist erschienen:

Bearbeitungen und Gelegenheitswerke für Kammerensemble (**28 A:** Gustav Mahler – Lieder eines fahrenden Gesellen; Max Reger – Eine romantische Suite op. 125 (Fragment); Johann Strauß (Sohn) – Rosen aus dem Süden op. 388, Lagunenwalzer op. 411, Kaiserwalzer op. 437; Franz Schubert – Ständchen D 889; Luigi Denza – Funiculì, funiculà; Johann Sioly – Weil i a alter Drahrer bin; Arnold Schönberg – Die eiserne Brigade, Weihnachtsmusik, Gerpa (Fragment), herausgegeben von Ulrich Krämer.

Mit diesem Band wird die insgesamt vier Notenbände umfassende VII. Abteilung (Bearbeitungen) der Serie A der Schönberg-Gesamtausgabe abgeschlossen. Die meisten der in ihm enthaltenen Stücke sind in einer vergleichsweise kurzen Zeitspanne zwischen 1919 und 1922 entstanden. In dieser Zeit war Schönbergs Existenz in hohem Maße durch seine Tätigkeit für den von ihm und befreundeten Kollegen und Schülern gegründeten „Verein für musikalische Privataufführungen“ bestimmt. Ende 1918 ins Leben gerufen, veranstaltete dieser Verein seit dem 29. Dezember 1918 Vereinsabende in Form von ein- bis zweimal pro Woche stattfindenden

Konzerten, in denen neuere Kammermusik in Originalbesetzung oder Orchesterwerke in Bearbeitungen für Klavier oder eben auch für Kammerensemble vorgetragen wurden. Neben den ausschließlich den Mitgliedern des Vereins vorbehaltenen Konzerten wurden auch sogenannte Propaganda-Abende veranstaltet, zu denen auch allgemeines Publikum zugelassen war und in denen häufig Bearbeitungen für größere Besetzungen erklangen. Die früheste von Schönbergs eigenen Vereinsbearbeitungen ist seine Einrichtung von Gustav Mahlers „Liedern eines fahrenden Gesellen“ für Kammerorchester, die für den Vereinsabend am 6. Februar 1920 entstand. Anlässlich des ersten öffentlichen Propagandakonzerts der Saison 1920/21, das am 9. Oktober 1920 stattfand, begann er mit der Bearbeitung von Max Regers „Romantischer Suite“ op. 125 für ein ebenfalls relativ großes Ensemble, die schließlich von Rudolf Kolisch unter Hinzufügung einer Kontrabass-Stimme fertig gestellt wurde. Bei dem im Rahmen der Gesamtausgabe vorgelegten, fragmentarischen Notentext handelt es sich um die Erstveröffentlichung der originalen, von Schönberg selbst stammenden Schicht der Partitur ohne die späteren Zusätze und Änderungen von Kolisch.

Die Bearbeitungen der beiden Walzer „Rosen aus dem Süden“ op. 388 und „Lagunen-Walzer“ op. 411 von Johann Strauß entstanden für den außerordentlichen Vereinsabend am 27. Mai 1921, zu dem auch Alban Berg und Anton Webern entsprechende Stücke beisteuerten. Die Partituren der für Salonorchester (Streichquartett, Harmonium und Klavier) gesetzten Bearbeitungen wurden zugunsten der Vereinskasse versteigert.

Schönbergs dritte Bearbeitung eines Strauß-Walzers – die des „Kaiser-Walzers“ op. 437 – entstand erst rund vier Jahre später, nachdem der Verein seine Tätigkeit aufgrund der prekären finanziellen Bedingungen der Inflationszeit längst eingestellt hatte. Hintergrund dieser Einrichtung war eine von Schönbergs katalanischem Schüler Roberto Gerhard organisierte Konzertreise nach Barcelona im April 1925, in deren Zentrum eine Aufführung des „Pierrot lunaire“ stand, dessen gemischte Quintettbesetzung (Flöte, Klarinette, Geige, Cello, Klavier) als Vorlage nicht nur für Weberns ebenfalls in Barcelona gespielte Bearbeitung der „Kammersymphonie“ op. 9 für Klavierquintett, sondern eben auch für das aus Flöte, Klarinette, Streichquartett und Klavier bestehende Instrumentalensemble der Walzerbearbeitung diente.

Die übrigen in diesem Gesamtausgabenband versammelten Bearbeitungen und Gelegenheitswerke für Kammerensemble verdanken ihre Entstehung unterschiedlichen Anlässen, die meist nur unzureichend bzw. gar nicht dokumentiert sind, da sie für eine Aufführung im privaten oder familiären Rahmen konzipiert wurden. Die Bearbeitungen von Franz Schuberts „Ständchen“ D 889 sowie der Lieder „Funiculi, funiculà“ von Luigi Denza und „Weil i a alter Drahrer bin“ von Johann Sioly lassen bereits aufgrund ihrer Besetzung einen gewissen Zusammenhang erkennen: Alle drei Stücke verwenden die Instrumente Mandoline und Gitarre als eine Art „Klavierersatz“ und verweisen damit auf die zwischen 1920 und 1923 komponierte „Serenade“ op. 24, zu der sie gewissermaßen die instrumentatorischen „Fingerübungen“ darstellen.

Über die Entstehung des Marschs für Streichquartett und Klavier mit dem kryptischen Titel „Die eiserne Brigade“ ist nur bekannt, dass Schönberg das Stück während seiner Stationierung in Bruck a.d. Leitha im Frühjahr 1916 für einen „Einjährigen-Kameradschafts-Abend“ komponierte, wobei er diverse militärische Signale und Soldatenlieder (erkennbar an den zugehörigen Textfragmenten) integrierte. Die beiden Stücke „Weihnachtsmusik“ und „Gerpa“ waren dagegen für den häuslichen Gebrauch bestimmt: Wie die Datierungen am Ende der Ersten Niederschrift und der Partiturreinschrift belegen, entstand die „Weihnachtsmusik“ zusammen mit einer weiteren, heute verschollenen Choralbearbeitung über „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ für das Weihnachtsfest 1921. Die relativ kleine, aus zwei Geigen, Violoncello, Harmonium und Klavier bestehende Besetzung wie auch die musikalische Faktur dieser Komposition, der die beiden Weihnachtslieder „Es ist ein Ros entsprungen“ und „Stille Nacht“ zugrunde liegen, war offenbar auf den engeren Familienkreis und die instrumentalen Fähigkeiten der einzelnen Mitglieder zugeschnitten. Die unvollendete Komposition mit dem bis heute nicht zufriedenstellend

Musikwissenschaftliche Editionen – Jahresbericht 2013

geklärten Titel „Gerpa“ wurde im Herbst 1922 begonnen. Das Instrumentarium dieser Variationenfolge umfasst ähnlich wie in der „Weihnachtsmusik“ fünf Instrumente. Von diesen kommen jedoch unter Ausnutzung fast sämtlicher Kombinationsmöglichkeiten von Variation zu Variation wechselnd immer nur zwei gleichzeitig zum Einsatz, so dass für eine Aufführung nur zwei Spieler benötigt werden. Die Einbeziehung des Horns ist ein deutliches Indiz dafür, dass Schönberg das Stück für seinen Sohn Georg schrieb, der zu dieser Zeit das Hornspielen erlernte.

Zur Veröffentlichung im Jahr 2014 wurden vorbereitet:

23, 1 B (Serenade op. 24: Kritischer Bericht, Skizzen, fragmentarische Frühfassung des V. Satzes, Entstehungs- und Werkgeschichte, Dokumente), herauszugeben von Ulrich Krämer;

23, 2 B (Suite op. 29, Phantasy for Violin op. 47: Kritischer Bericht, Skizzen, Entstehungs- und Werkgeschichte, Dokumente; Anhang: Fragmente), herauszugeben von Ulrich Krämer und Martina Sichardt;

28 B (Bearbeitungen für Kammerorchester: Kritischer Bericht), herauszugeben von Martin Albrecht-Hohmaier und Ullrich Scheideler.

Folgende Bände befanden sich im Berichtsjahr in unterschiedlichen Stadien der Bearbeitung:

17 A („Die Jakobsleiter“: Notenband), herauszugeben von Ulrich Krämer.

Neben den allgemeinen editionsvorbereitenden Arbeiten, der redaktionellen Betreuung der im Berichtszeitraum erschienenen bzw. zum Erscheinen vorbereiteten Bände und den zeitaufwendigen Korrekturarbeiten wurden auch die diversen editionsbegleitenden Projekte (Quellenkatalog, Beschreibung der Skizzenbücher, Chronologie der musikalischen Werke und Schriften, Verzeichnis der Papiersorten) weitergeführt. Die bibliographische Datenbank der Publikationen zum Schaffen Arnold Schönbergs wurde aktualisiert und das Korrespondenzarchiv erweitert.

Vom 3. bis 23. März 2013 unternahm Ulrich Krämer eine dreiwöchige Forschungsreise nach Wien, wo er im Archiv des Arnold Schönberg Centers die Quellen zu den Werken der aktuell vorbereiteten Bände (Bd. 23 B, Teil 1 und 2, Bd. 28 B) autopsierte. Auch in den kommenden Jahren werden Forschungsaufenthalte im Arnold Schönberg Center, Wien und in amerikanischen und europäischen Bibliotheken und Archiven zur Auffindung, Identifizierung und Beschreibung von musikalischen und schriftlichen Quellen sowie zur Überprüfung nicht gesicherter Lesarten notwendig sein.

Sonstige Aktivitäten des Editionsleiters und der Mitarbeiter:

Am 22. und 30. Januar 2013 besuchte jeweils eine Studentengruppe der Universität der Künste, Berlin die Forschungsstelle, um sich von den Mitarbeitern die Grundlagen

einer historisch-kritischen Edition am Beispiel der Werke Schönbergs erläutern zu lassen.

Zwischen Februar und Juni 2013 veranstaltete die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften in Kooperation mit der Universität der Künste, Berlin erstmals ein „Schülerlabor Geisteswissenschaften“ zur Musikwissenschaft mit dem Thema „Film plus Musik minus Film: Arnold Schönberg und die Lichtspiel-Begleitung der 1920er Jahre“, an deren Konzeption und Durchführung die Mitarbeiter der Gesamtausgabe beteiligt waren.

Vom 19. bis 21. April 2013 veranstaltete die Fachgruppe Freie Forschungsinstitute im Institut für Musikforschung das dem Gedenken an Klaus Döge gewidmete Symposium „Das Autograph – Fluch und Segen: Probleme und Chancen für die musikwissenschaftliche Edition“, an dessen Konzeption und Vorbereitung sich Ulrich Krämer im Auftrag der Fachgruppe beteiligt hatte. Im Rahmen des Symposiums hielt er den Vortrag „Partitur versus Particell: Probleme der handschriftlichen Überlieferung bei Arnold Schönberg“. Der Tagungsbericht wird als eigenständiger Band des Jahrbuchs des Staatlichen Instituts für Musikforschung erscheinen.

Am 2. Mai 2013 fand im Arnold Schönberg Center im Rahmen eines Konzerts des Ensembles „Wiener Collage“ die von Ulrich Krämer moderierte Uraufführung des im Rahmen der Gesamtausgabe erstmals erschienenen Satzfragments aus der Serenade op. 24 statt.

Im Sommersemester 2013 hielt Ulrich Krämer im Rahmen eines Lehrauftrags an der Universität der Künste Berlin ein Seminar zum Thema „Schönberg und die Zwölftonmusik: Eine Einführung“ ab.

Am 10. August 2013 strahlte der Westdeutsche Rundfunk in seinem 3. Programm im Rahmen der Sendereihe „Variationen“ ein Gespräch mit Ulrich Krämer über Schönbergs Bearbeitungen für Kammerensemble anlässlich des Erscheinens des entsprechenden Bandes der Gesamtausgabe (Bd. 28A) aus.

In einem weiteren, vom WDR am 7. November vor dem Hintergrund der Pogromnacht am 9. November 1938 im Rahmen der Sendereihe „TonArt“ übertragenen Gespräch beantwortete er Fragen zu Schönbergs Verhältnis zum Judentum.

Am 21. Juni 2013 erschien in der Berliner Tageszeitung „Der Tagesspiegel“ ein Nachruf auf den in diesem Jahr verstorbenen Tadeusz Okuljar, der von 1969 bis 1994 Mitarbeiter der Schönberg-Gesamtausgabe war.